X. Jahrgang

No. 26

25. Juni 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Titelblatt des englischen Genossenschaftlichen Volksblattes.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Vorteilhaftester TEE

offen und in Düten

Souchong-Indian-Mischung
Souchong-Pekoe-Mischung
Souchong rein
Ceylon Indian-Mischung

Bezug durch das weltbekannte **Tee-Departement** der britischen Konsumverbände. Grösste Garantie in Bezug auf **Reinheit, Geschmack und Aroma**. Bei gleicher Qualität **billigster** Preis gegenüber den Konkurrenzprodukten. Einzige Bezugsquelle für Konsumvereine:

Verband schweizerischer Konsumvereine
Abteilung: Kolonialwaren.

Verband schweiz. Konsumvereine

IX. Kreis.

Instruktionsvortrag

für

Verkäuferinnen

Sonntag den 26. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr, im Saale zur „Kettenbrücke" in Aarau.

Referent: Herr **Schwarz**, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Wir hoffen, daß das Verkaufspersonal aller Vereine des IX. Kreises vollzählig erscheinen werde. Sehr wünschenswert ist es ferner, wenn besonders die mit dem Wareneinkauf betrauten, sowie auch alle andern Vorstandsmitglieder sich einfinden.

Mit genossenschaftlichem Gruße!

Für den Vorstand des IX. Kreises:

Der Präsident: **Hans Kunz.** Der Aktuar: **Fritz Fenz.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Kaufmännisch gebildeter, mit dem Konsumvereinswesen wohlvertrauter, kautionsfähiger **Mann**, 35 Jahre alt, bewährter Buchhalter und gewandter Korrespondent (deutsch, französisch und englisch), wünscht gelegentlich Stelle als **Konsumvereins-Verwalter.** Saläranspruch Fr. 300.— monatlich. Prima Zeugnisse über Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit stehen zu Diensten. Gefl. Anfragen befördert sub. Chiffre F. R. 108 der Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Kaufmann (Sachse), **Materialist,** 24 Jahre alt, in doppelter (italienischer) Buchhaltung, sowie allen Kontorarbeiten bewandert, mit dem Genossenschaftswesen vertraut, sucht per 1. Oktober ct. event. früher Stellung als **Lagerhalter** oder **Kontorbeamter** in einem Konsumverein. Vorkenntnisse der französischen Sprache vorhanden. Gute Empfehlungen zur Seite. Gefl. Angebote erbeten an Bruno Reinhold, Meissen (Sachsen) am Steinberg 9 II.

Von geschäftstüchtigen, jungen **Eheleuten** mit kleiner Familie wird Uebernahme einer grössern Konsumvereinsablage gewünscht. Kaution kann geleistet werden. Eintritt per 15. August oder 1. September. Offerten gefl. unter Chiffre O. K. 111 an den V. S. K.

Junger, bilanzfähiger **Mann** sucht **Verwalterstelle** oder würde mit seiner Frau, die bereits 9 Jahre in einem Konsumverein tätig, ein Konsumdepot für sofort oder später übernehmen. Offerten unter Chiffre F. M. 29 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tüchtige, ernsthafte Tochter sucht Stelle als **Lehrtochter** in grösserem Konsumdepot. Offerten gefl. an E. Bohren, Konsumverein Kloten.

Inhalt der No. 13 der Hauptausgabe vom 25. Juni 1910:

An die tit. Vorstände der Verbandsvereine. — Die Seifenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. — Komödie der Irrungen. — Der Konsumverein als Lieferant der Spezierer. — Eine städtische Brotfabrik. — Handwerker und Konsumvereine. — Rundschau. — Aus Frauenkreisen. — Fuß und Handschweiß und deren Behandlung. — Im Konsumverein sind die Preise zu teuer. — Allerlei Nützliches. — Privathandel. — Lustige Ecke. — Literatur. — Wahrsprüche. — Feuilleton. (Glaube, Liebe, Hoffnung. — Das Jubiläum der Gabel.)

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 25. Juni 1910. Nr. 26.

Verband schweiz. Konsumvereine.

Offizielle Mitteilung.

Der Aufsichtsrat hat gestützt auf § 28 der Verbandsstatuten beschlossen, für die Genehmigung eines Liegenschaftskaufes, die gemäß § 29, Ziffer 5 der Statuten in die Kompetenz der Delegiertenversammlung fällt, eine **außerordentliche** Delegiertenversammlung einzuberufen. Er hat solche auf

Sonntag, den 10. Juli 1910

festgesetzt. Die Versammlung findet in

Basel statt im großen Saale des Gundoldinger Casinos

(Ecke Güterstraße-Tellstraße)

und wird **nachmittags 2 Uhr präzis** eröffnet werden.

Traktandum: Genehmigung des Ankaufes einer Liegenschaft.

Ueber das zu behandelnde Geschäft ist den Delegierten ein eingehender gedruckter Bericht zugestellt worden.

Die Einberufung dieser Versammlung erfolgt nur einmal.

Der Präsident des Aufsichtsrates:
Dr. R. Kündig.

Basel, den 19. Juni 1910.

Die Notwendigkeit der Zentralisation der Wareneinkäufe der Verbandsvereine.

Von E. Schwarz.

Referat für die Luganer Delegiertenversammlung.

Sie sind heute wiederum zu unserer genossenschaftlichen Landsgemeinde zusammengetreten. Sie sind zusammengekommen aus allen Teilen der Schweiz, um über das Wohl und Wehe des Konsumgenossenschaftswesens, insbesondere aber unseres Verbandes, zu beraten. Es sind in den letzten Jahren wichtige Fragen an unseren Delegiertenversammlungen diskutiert und Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt worden. Wir haben aber immer einen Hauptpunkt unbeachtet gelassen; wir haben nie daran gedacht, an unsern Tagungen auch das Fundament zu prüfen, auf das wir alle unsere Beschlüsse stellten, ich meine die Solidarität zwischen Verband und Verbandsvereinen.

Wie bei jeder Organisation, so ist auch bei der unsrigen die Solidarität der Mitglieder das Mark der ganzen Bewegung. Die Stärke der Organisation ist vollständig abhängig von der Solidarität, von der Einsicht und Treue ihrer Mitglieder.

Ich darf daher wohl sagen, daß wir es unserm Verbande geradezu schuldig sind, über diesen wichtigen Grundsatz einmal an einer Delegiertenversammlung zu sprechen, um darüber klar zu werden, wie es in unserer Organisation in dieser Hinsicht bestellt ist.

Der Umstand, daß Ihre Behörden dieses Traktandum auf die Liste gesetzt haben, wird Ihnen auch sofort sagen, daß dieselben das Gefühl haben, es sei das Verhältnis zwischen Verband und Vereinen heute noch nicht in jeder Hinsicht so, wie es sein könnte und sollte.

Wir haben noch eine ganze Anzahl von Vereinen, die bei gleichen, sogar bei billigeren Verbandspreisen ihre Aufträge an die Privatgeschäfte vergeben, ja die uns bei Vergebung der Bestellungen nicht einmal mitkonkurrieren lassen. Wir haben beim Abschließen von Abkommen mit Fabrikanten unendliche Schwierigkeiten, weil uns immer und immer wieder entgegengehalten wird, daß es Vereine gebe, die vom Verbande nichts wissen wollen und die eher dem betreffenden Fabrikanten die Kundschaft entziehen, als sich durch den Verband bedienen zu lassen.

Bei solchen Gelegenheiten sucht man dann gewöhnlich den Lieferanten auch davon zu überzeugen, daß die Konsumvereine, oder wenigstens ein Teil davon, den V. S. K. überhaupt nicht nötig haben. Nicht selten kommt es auch vor, daß der Privatkonkurrenz unsere Offerten preisgegeben werden, namentlich trifft dies mit unserem Warenberichte zu.

Es geht im Interesse der betreffenden Vereine nicht wohl an, daß ich Ihnen an dieser Stelle meine Aussagen mit Beweisen belege, obschon mir dies an Hand von gemachten Notizen ein Leichtes wäre, dagegen will ich Ihnen doch in allgemeiner Form an Hand eines einzigen Beispiels darzulegen suchen, daß meine Angaben zutreffend sind; es betrifft dies den Bezug von Teigwaren.

Die schweiz. Teigwarenfabrikanten sind bekanntlich mit wenigen Ausnahmen schon seit Jahren zu einem Syndikate vereinigt, das die Preise einheitlich reguliert. Dem V. S. K. war es s. Zt. gelungen, für die Konsumvereine Grossistenpreise zu erwirken; unsere Vereine stellen sich demzufolge beim Einkauf dieses Artikels bis zu Fr. 3 per 100 kg billiger als die Spezierer und die unserem Verbande nicht angeschlossenen Konsumvereine. Zudem konnte der V. S. K. für sich noch einen Extrarabatt von 2 % erreichen für Bezüge durch seine Vermittlung. Man sollte nun glauben, daß selbstverständlich sofort alle Vereine ihre Bezüge durch den V. S. K. vornahmen; dem ist aber nicht so, wie Sie aus nachfolgenden Zahlen ersehen:

Unser Umsatz in Teigwaren betrug i. J. 1909	kg	1,838,800
" " " " " " 1908	„	1,162,900
Wir hatten also i. J. 1909 einen Mehrumsatz von	kg	675,900

= 58 %. Sie sehen also daraus, daß es uns erst im Jahre 1909 nach ganz besonderen Bemühungen gelungen ist, einen großen Teil der Vereine für den Bezug der Teigwaren durch unsere Vermittlung zu gewinnen; sie haben es vorher vorgezogen, bei gleichen Preisen ihre Bezüge direkt zu machen und die 2 %, die dem Verbande zukommen sollten, in den Taschen der Fabrikanten zu lassen. Es gingen durch diese Gleichgiltigkeit der Verbandsvereine dem Verbande und damit dem ganzen Genossenschaftswesen Tausende von Franken verloren. Nur im Jahre 1908 betrug der Verlust zirka Fr. 7000.

Wir wollen heute nicht untersuchen, welche Gründe und Umstände alle dazu beitragen, daß die Solidarität der Konsumvereine gegenüber ihrem Verbande vielerorts noch zu wünschen übrig läßt, sondern wir können alle diese Nebenumstände in der Hauptursache zusammenfassen, die nur darin bestehen kann, daß unseren Vereinsverwaltungen vielfach noch das nötige Verständnis für unsere Organisation mangelt.

Vielfach scheint noch die Auffassung zu herrschen, daß der V. S. K. zwar ein von den Konsumvereinen ins Leben gerufenes Engrosgeschäft sei, dem gegenüber sie sich aber nicht wesentlich anders zu verhalten hätten, wie gegen andere Grossisten.

Es scheint uns daher eine dankbare Aufgabe zu sein, wenn wir uns heute, soweit es die kurze Zeit erlaubt, wieder einmal vor Augen führen, welches die Aufgaben unseres Verbandes gegenüber den Vereinen sind und was Pflicht der Vereine gegenüber dem Verbande ist.

Unsere Konsumvereine haben sich bekanntlich die hohe Aufgabe gestellt, dem Volke dessen Lebensbedürfnisse in rationeller und billiger Weise zu beschaffen und zwar durch Ausschaltung des Handelsgewinnes und der unnützen Spesen.

Der einzelne Verein kann jedoch in dieser Hinsicht nur halbe Arbeit leisten. Er kann allerdings so viel erreichen, daß der Detailvertrieb in seiner Ortschaft auf eine gesundere Basis kommt; dabei bleibt es aber; sein Umsatz ist zu klein, als daß er auch im Großhandel eine Wirkung ausüben könnte.

Es kamen daher schon vor 18 Jahren eine Anzahl einsichtiger Genossenschafter zu der Ueberzeugung, daß die Konsumentenorganisationen nur dann richtig zur Geltung kommen können, wenn sie die Kaufkraft einzelner Vereine wiederum zusammenlegen. Sie riefen einen Konsumverein der Konsumvereine, den Verband schweiz. Konsumvereine, ins Leben.

Eine Hauptaufgabe unseres Verbandes besteht also darin, den Großeinkauf für die Verbandsvereine zu organisieren. Statt daß jeder einzelne Konsumverein mit seiner Nachfrage nach Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen auf dem Warenmarkt erscheint und einkauft, soll dieses Geschäft von einer einzigen Stelle aus in möglichst rationeller Weise besorgt werden.

Es ist ein durch Erfahrung erhärteter, nationalökonomischer Lehrsatz, daß die Warenpreise durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmt werden. Je mehr Käufer auf dem Markt erscheinen und einer Warengattung nachfragen, desto höher steigen die Preise. Wollen deshalb die Konsumvereine, ihrer Aufgabe gemäß möglichst billig für ihre Mitglieder einkaufen, so müssen sie alles zu vermeiden suchen, was die Nachfrage vermehren könnte. Erscheinen sie nun aber alle auf dem Markte als Käufer einer Ware, so hat das notwendigerweise zur Folge, daß sie sich die Preise gegenseitig in die Höhe treiben. Sie werden auch, da sie nur verhältnismäßig kleine Quantitäten zu vergeben haben, keine besonderen Konzessionen erreichen können.

Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn die Konsumvereine auch beim Einkaufe wirklich genossenschaftlich verfahren und die Besorgung des Einkaufes dem von ihnen geschaffenen und unter ihrer Kontrolle stehenden Verbande überlassen.

In diesem Falle tritt für einen Artikel nur ein Käufer auf, statt 320; die Folge hiervon muß entschieden eine große Verbilligung des Angebotes sein. Schon weil an Stelle der 320 Käufer nur ein einziger vorhanden ist, werden die Verkäufer genötigt sein, sich ganz besonders um dessen Kundschaft zu bemühen und ihm möglichst niedrige Angebote zu machen. Die Wirkung wird natürlich noch bedeutend dadurch verstärkt, daß dieser eine Käufer außerordentlich kaufkräftig ist. Um die Kundschaft eines solchen Käufers zu gewinnen, werden auch die kapitalkräftigsten Produzenten sich zu Konzessionen aller Art herbeilassen und ihr Möglichstes tun, um ihn durch reelle Bedienung dauernd an sich zu fesseln.

Einer solchen geschlossenen Vereinigung wird es auch möglich sein, für ihre Glieder durch günstige Abkommen Konditionen zu erlangen, wie sie ein einzelner Verein nicht erhalten könnte.

Sie werden mir nun vielleicht erwiedern, das seien wohl schöne Theorien, die aber in der Praxis nicht zutreffen, denn der V. S. K. sei nicht überall billiger, hie und da sogar teurer als die Privatkonkurrenz und deshalb könne man demselben auch oft die Aufträge nicht zuweisen.

Ich gebe zu, daß dies allerdings ausnahmsweise vorkommen kann, dagegen möchte ich Sie anfragen, ob auch die Konsumvereine immer in allen Artikeln billiger sind als die Privatgeschäfte?

Sie werden mir antworten: „Nein, aber wenn an einem Orte ein Verein entsteht, reduzieren die Krämer die Preise auf die Höhe derjenigen des Konsumvereins und der Verein wirkt somit für alle Zukunft wohltätig als Preisregulator."

Genau gleich ist das Verhältnis des Verbands zu den Großisten. Jedes Privatgeschäft, das einem Konsumvereine eine Offerte einreicht, weiß ganz genau, daß es mit einem mächtigen Konkurrenten, dem V. S. K. zu rechnen hat und daß demzufolge nur bei ganz billiger Eingabe Aussicht auf Erfolg besteht. Die Vereine haben somit billige Offerten der Privatkonkurrenz vielfach der Existenz des V. S. K. zu verdanken.

Die Privatkonkurrenz wird im allgemeinen auch stets jeder Preisreduktion unsererseits Folge leisten, wofür wir fast täglich Beweise haben. Der Verband wirkt somit als Preisregulator gegenüber den Privatgeschäften, und je kräftiger und leistungsfähiger er durch die Unterstützung der Vereine wird, in desto größerem Maße wird er dieser Aufgabe gerecht werden können.

Unser ganzes Augenmerk sollte darauf gerichtet sein, eine kräftige Großeinkaufsorganisation zu schaffen. Von diesem großen Gedanken sollten uns, wenn wir richtige, zielbewußte Genossenschafter sein wollen, keine kleinlichen Differenzen und keine Lockofferten der Privathändler abbringen können; wir sollten nur das große Ganze im Auge haben und festen Schrittes, ohne zu straucheln und zu irren, den klar und deutlich vorgezeichneten Weg zum Ziele wandeln.

Verehrte Genossenschafter! Ihr alle arbeitet an der Ausschaltung des Zwischenhandels, Ihr verlangt von euern Mitgliedern, daß sie konsequent die Einkäufe im eigenen Geschäfte machen, damit dasselbe immer mehr erstarke zum Nutzen seiner Mitglieder.

Werte Delegierte! tut nun ein Gleiches auch gegenüber Eurem Verbande. Jede Bestellung, die Ihr anderswo vergebt, jeder Franken stärkt den Privathandel, bringt aber uns in unserer Arbeit in gleichem Maße zurück.

So lange wir unser Prinzip und unsere Ueberzeugungen noch momentanen, vermeintlichen, kleinen Vorteilen opfern und unser Ziel und unsere Aufgabe dabei vergessen, so lange sind wir nichts anderes als gewöhnliche Krämer.

Die Organisation unseres Verbandes soll aber nicht nur den Zweck haben, den Vereinen die Waren möglichst günstig zu beschaffen, sondern derselbe soll den Verbandsvereinen auch sonst in jeder Hinsicht eine kräftige Stütze sein.

Er übernimmt, wo immer sich die Notwendigkeit zeigt, die Verteidigung und den Schutz der Konsumenteninteressen.

Er sorgt für die Propaganda und stellt den Vereinen hierfür die nötigen Preßorgane und Referenten zur Verfügung.

Er erteilt Auskunft in Rechtsfragen und in betriebstechnischen Angelegenheiten.

Er entsendet seinen Bauführer zur Raterteilung bei Neu- und Umbauten.

Er besorgt seit einiger Zeit auch das Anlehren von Ladenpersonal für die Verbandsvereine und entsendet In-

struktionsverkäuferinnen, sei es zur Aushilfe bei Dienstverhinderung, zur Instandstellung mangelhaft geleiteter Läden oder zur Unterstützung von Anfängerinnen.

Ferner ist der Verbandskontrolleur beständig unterwegs, um die Vereinsverwaltungen bei der Buchführung und bei Inventuren zu unterstützen.

Für nächsten Herbst ist auch die Veranstaltung von Verwalterkursen in Aussicht genommen.

Alle diese Dienstleistungen erfolgen unentgeltlich und es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß damit für den Verband sehr große Auslagen verbunden sind, Auslagen, mit denen ein Privathändler nicht zu rechnen hat.

Wenn wir alle diese Spesen nicht hätten, so könnten wir selbstverständlich auch unsere Preiskalkulationen niedriger halten. Wir könnten manches Geschäft machen, das uns heute entgeht.

Aber wir erachten den Nutzen, der dem gesamten Genossenschaftswesen aus diesen Hilfeleistungen resultiert, für weitaus größer, als wenn wir den Vereinen etwas billigere Preise stellen könnten. Wir betrachten es als unsere hohe Pflicht und Aufgabe, auch dafür zu sorgen, daß die Vereine nicht an mangelhafter Organisation kranken, damit sie den Wettlauf mit der Privatkonkurrenz siegreich bestehen können. Wir hoffen, den Vereinen in dieser Hinsicht immer mehr bieten zu können und wir können ihnen in dem Maße mehr bieten, als der Umsatz des Verbandes wächst und uns dadurch die nötigen Mittel an die Hand gegeben werden. Der Verband ist also für den Verein vollständig das, was dieselben aus ihm machen.

Der V. S. K. steht aber auch noch vor einer andern, sehr großen und wichtigen Aufgabe, vor einer Aufgabe, mit deren Lösung er erst in dem Momente ernstlich beginnen kann, in dem er der Unterstützung der Vereine sicher ist. Ich meine die Eigenproduktion.

Bis anhin haben wir im Konsumgenossenschaftswesen hauptsächlich an der Ausschaltung von unberechtigtem Gewinn und Spesen im Handel gearbeitet. Aber nicht nur der Zwischenhandel belastet den Konsumenten, auch bei der Produktion könnten noch große Ersparnisse zu Gunsten der Konsumenten erzielt werden. Denken wir z. B. an die enormen Reise- und Reklamespesen.

Wenn wir auf die Unterstützung unserer Vereine rechnen dürften, so könnten wir beim heutigen Umfange unserer Bewegung gewiß ernstlich der Frage der Eigenproduktion nähertreten.

Wir haben jedoch diesbezüglich bis heute nicht die besten Erfahrungen gemacht. Es hat z. B. enorme Mühe gekostet, bis unser selbstfabriziertes Kochfett bei den Vereinen Eingang fand und auch heute beziehen unbegreiflicherweise noch eine ganze Anzahl Vereine Konkurrenzprodukte, obschon die Qualität unserer Fabrikate eine anerkannt vorzügliche ist.

Es ist dieses Verhalten vom genossenschaftlichen Standpunkte aus vollständig unbegreiflich, um so mehr, als es sich hier um ein Produkt handelt, das größtenteils offen zum Verkauf kommt, bei dem also das Publikum nicht an eine Marke und Packung gewöhnt ist.

Ich gebe ja zu, daß bei ausgesprochenen Markenartikeln, bei denen es der Fabrikant auf Kosten des Konsumenten fertig gebracht hat, denselben durch eine enorme Reklame an sich zu fesseln, es schwierig ist, solche Waren ohne weiteres aus den Läden zu beseitigen, obschon wir Beweise dafür haben, daß auch in dieser Hinsicht Aufklärung und guter Wille Großes leisten können.

Es ist dem V. S. K. aus finanziellen Gründen nun aber unmöglich, mit der Eigenproduktion zu beginnen, ohne eines bestimmten Absatzes sicher zu sein.

Wir haben daher mit der Einführung der Eigenpackung eine Vorarbeit begonnen, die durch Bekämpfung des Vorurteils, Einführung unseres Namens und damit Sicherung des Absatzes bahnbrechend für die Eigenproduktion wirken soll.

Je mehr uns nun die Vereinsverwaltungen bei der Einführung dieser Eigenpackung unterstützen, desto rascher kommen wir der Eigenproduktion näher.

Wir appellieren also auch in diesem Falle im Interesse der ganzen Bewegung an die Solidarität der Vereine gegenüber dem Verbande.

Und noch aus einem andern Grunde von großer Wichtigkeit ist es notwendig, daß wir mehr Solidarität bekunden.

Wer offene Augen hat für die Entwicklung der Wirtschaftspolitik, der hat in den letzten Jahren beobachten können, daß nicht nur die Konsumenten die Vorteile des Zusammenschlusses einsehen, sondern daß auch das Kapital und die Privatgeschäfte Kräftigung in der Vereinigung suchten und auch fanden.

Wir haben heute in allen Branchen mit Aktiengesellschaften, Syndikaten, Kartellen und Privatgenossenschaften zu rechnen. Wir stehen mächtigen kapitalistischen Vereinigungen gegenüber, gegen die wir schon heute teilweise ohnmächtig sind.

Diese kapitalkräftigen Gesellschaften machen sich aber nicht nur in der Produktion und im Großhandel geltend, sondern wir haben in der Schweiz auch schon eine ganze Anzahl kräftiger Aktiengesellschaften, die sich des Detailhandels bemächtigen.

Diesen Erscheinungen dürfen wir nicht gleichgiltig gegenüberstehen. Angesichts dieser Verhältnisse müssen auch wir unablässig und unermüdlich an der Festigung unserer Organisation arbeiten, wenn wir nicht riskieren wollen, daß wir eines Tages im wirtschaftlichen Kampfe als leichtbewaffnete Krieger vor einer unbezwingbaren Feste stehen.

Wir müssen der Macht des Kapitals diejenige der genossenschaftlichen Solidarität gegenüberstellen.

Verehrte Genossenschafter! Die gründliche Erwägung all dieser überaus wichtigen Punkte, hat die Verbandsbehörden veranlaßt, ihnen folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen:

Die Verbandsvereine werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, den statutarischen Vorschriften, ihren Bedarf so viel als möglich durch den Verband zu decken, nachzuleben.

Werte Delegierte! Wenn man vielerorts die Meinung hatte, es handle sich heute darum, den Kaufzwang der Vereine gegenüber dem Verbande einzuführen oder doch vorzubereiten, so ist dies ein gründlicher Irrtum.

Wir stehen auf dem Boden, daß es für unsere ganze Bewegung eine Schmach wäre, wenn wir zu Zwangsmitteln greifen müßten, um vorwärts zu kommen. Nicht Zwang, sondern Aufklärung und Stärkung des gegenseitigen Vertrauens durch unermüdliche Arbeit soll uns zum Ziele führen.

Wir wollen nicht auf Zwang bauen, sondern auf die Einsicht und den guten Willen unserer Genossenschafter.

Wir sind auch weit davon entfernt zu hoffen, daß vom heutigen Tage an alle Einkäufe durch den Verband gemacht werden, es wäre dies oft auch in Anbetracht der Verhältnisse nicht wohl möglich.

Wir möchten aber die freundliche Bitte an Sie richten, die Solidarität gegenüber dem Verbande hochzuhalten, so viel es in ihren Kräften liegt und es die Verhältnisse gestatten. Mögen die heutigen Ausführungen vor allem dazu beitragen, daß Vorkommnisse verschwinden, die dazu angetan sind, das Ansehen des Verbandes und unserer ganzen Bewegung zu schmälern. Wir wollen in unseren Wirkungskreis zurückkehren mit dem Vorsatze, uns in freiem und offenem Verkehr gegenseitig nach Kräften zu unterstützen.

Wir wollen alle Kleinigkeiten und Nörgeleien bei Seite lassen und dafür in echt genossenschaftlichem Sinn und Geiste vorwärts arbeiten.

Wir wollen stets der Devise nachleben, die wir für unsere Schutzmarke gewählt haben:

Viribus unitis — Mit vereinten Kräften.

In diesem Sinne, verehrte Genossenschafter, empfehle ich Ihnen Annahme der Ihnen unterbreiteten Resolution.

Die Bedeutung der genossenschaftlich organisierten Sparkraft.

Von A. Drexler, Luzern.

Gleich im ersten Satz des Geschäftsberichtes des Verbandes pro 1909 heißt es, daß das Ziel der genossenschaftlichen Zusammenfassung der Konsumkraft im Berichtsjahr in reichem Maße erfüllt worden sei und aus dem Berichte selbst geht hervor, daß der Verband zu diesem Resultate durchaus ganz gewaltige, vielseitige, umsichtige, auch sehr notwendige Tätigkeit sein Möglichstes geleistet hat. Nichtsdestoweniger habe ich den Eindruck und längst auch die Ueberzeugung, daß all diese immense Arbeit aber immer nur eine unfertige und halbe Arbeit ist und auch bleiben wird, weil sie, wie der angeführte erste Satz des Berichts und überhaupt auch der ganze Bericht deutlich erkennen läßt, eben nur auf die Zusammenfassung einer wirtschaftlichen Kraft, der Konsumkraft gerichtet ist. Die Zusammenfassung der Konsumkraft der Volksglieder ist aber nicht das Ziel unserer Genossenschaftsbewegung, sondern nur ein Mittel zu deren Ziele, allmählich eine gerechtere Güterverteilung und Umgestaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in sozial ausgleichendem Sinne herbeizuführen. Um dieses Ziel zu erreichen und ihm sichtlich näher zu kommen genügt es nicht, nur eine wirtschaftliche Kraft, die Konsumkraft zu konzentrieren und genossenschaftlichen Sinn und Geist wirken zu lassen und dabei, wie das nun seit dem Bestand des Verbandes geschieht, eine andere, nicht minder wichtige wirtschaftliche Kraft brach bei Seite liegen und sie dem kapitalistischen Auswertungspraktikern überantwortet zu lassen. Ich meine die Sparkraft der organisierten Konsumenten, welcher man da und dort in den Vereinen Aufmerksamkeit zu schenken begonnen hat durch Errichtung von Sparkassen, während man im Verband die Wichtigkeit und Notwendigkeit, auch diese Kraft zusammenzufassen, zu organisieren, für ihre genossenschaftliche Heranziehung zu propagieren und ihr im Verband einen nationalen Stützpunkt zu schaffen noch nicht gedacht zu haben scheint. Was nützt es schließlich, die Konsumkraft des Volkes zusammenzufassen, wenn wir es ruhig geschehen lassen, daß dieses gleiche Volk seine Ersparnisse dorthin trägt, wo mit demselben im kapitalistischen Sinn und individualistischen Interesse Handel getrieben wird, wo die Boden- und Bauspekulanten, die Geldwucherer die Börsianer, Warenhändler und überhaupt die Profitjäger und Volksausbeuter aller Art sich der Ersparnisgelder bemächtigen, um den dafür zu bezahlenden Zins mit Profit und Wucher wiederum aus den Taschen des Volkes herauszuziehen. Hat man noch nicht eingesehen, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem seine Kraft, seine Macht und seine Entwicklungsmöglichkeiten aus der Sparkraft der Völker zieht und diese Kraft mit Aufwand großer organisatorischer und propagandistischer Mittel stetsfort mehrt? Was bedeuten schließlich, so erfreulich es auch sein mag, die par Millionen Mehrumsatz, welche unsere Konsumgenossenschaftsbewegung jährlich verzeichnen kann, gegenüber den 50—60 Millionen, welche dem individualistisch wirtschaftenden Kapital einzig aus den auflaufenden, also Sparzinsen der jetzt auf 1500 Millionen berechneten Spargeldersumme der Schweiz zufließen, die Millionen neuer Einlagen nicht gerechnet? Es ist wohl ohne weitere Hinweise für jedermann klar, daß unter solchen ungleichen Verhältnissen das kapitalistische Wirtschaftssystem einen immer größern Vorsprung erhält und daß das Ziel der Herbeiführung eines sozial gerechtern Wirtschaftssystems und eines bessern Ausgleiches in der Güterverteilung immer weiter entrückt wird. Tatsächlich sind die Konsumvereine und ihr Verband gegenüber den kapitalistischen Teuerungstendenzen und Akkumulations- und Absorbierungskräften nicht nur machtlos, sondern laufen auch, soweit es nicht bereits schon der Fall ist, Gefahr, zum bloßen Spielball dieser Kräfte herabzusinken. Tatsächlich verhält es sich hernach so, daß die Konsumenten den Ast, auf den sie sich mittels ihrer Konsumkraft in den Konsumvereinen setzten, sich selbst wieder absägen, so lange sie fortfahren, ihre Ersparnisse kapitalistischen Instituten anzuvertrauen.

In den letzten Jahren haben allerdings viele Konsumvereine auch den Sparkassenbetrieb aufgenommen. Das geschah und geschieht noch mehr so nebensächlich und nicht aus der Erkenntnis heraus, daß neben der Konsumkraft die Sparkraft eine mindestens gleichwertige wirtschaftliche Kraft sei, gleichwertig in dem Sinne, weil von ihr die Möglichkeiten der Fortentwicklung, der Produktions- und damit auch der Konsumationssteigerung, sowie der Gütervermehrung überhaupt beruht. Wie nebensächlich die Sparkraft von unserer konsumgenossenschaftlichen Bewegung bisher leider beachtet und behandelt wurde geht aus dem Mangel an aufklärender Propaganda in unserer Presse und in unsern Versammlungen und bei öffentlichen Vorträgen, geht auch aus dem vollständigen Stillschweigen der Verbandsorgane und der Jahresberichte über diese Materie hervor. Wie soll aber erst das Volk der Konsumenten zur Erkenntnis einer Sache und der Verkehrtheit einer Handlungsweise gelangen, wenn ihm die Aufklärung darüber fehlt? Es geht diesem Volk wie dem Schulmeister in Jeremias Gotthelfs bekannten Werke, welcher mit samt seinen Schulkindern wohl von Cedern und vom Libanon gehört und gelesen hatten, aber beim Examen nicht wußten, was das für Dinge sind, weil sie darüber nie belehrt worden waren. Es ist daher auch erklärlich, daß das Sparkassenwesen nirgends einen weiteren organisatorischen Ausbau erfuhr und daß z. B. Obligationen, welche doch nichts anderes sind, als Spargeldtitel in anderer Form, nur zeitweise und in beschränktem Maße ausgegeben werden. Man fürchtet wohl, daß sich ein embarras de richesse einstellen könnte, mit dem man eventuell nichts anzufangen wüßte was bekanntlich in Breslau vorgekommen ist. Eine solche Furcht ist meines Wissens die kapitalistischen Geldinstitute trotz der Riesensummen, die ihnen zufließen, noch nirgends zugestoßen und ich bin überzeugt, daß auch die Genossenschaften und der Verband hiefür noch reichlich Verwendung finden würden, besonders da nicht daran zu denken ist, daß die Gelder sündflutartig zuströmen würden, so wenig als die organisierte Konsumkraft sündflutartig, sondern nur progressiv, kraft ihrem organisatorischen Ausbau und Kraft der darauf verwendeten Propaganda und Aufklärungsarbeit auch gehoben und entwickelt hat. Wie aber hinsichtlich der nationalen Organisation der Kaufkraft und Warenvermittlung zu ihrer gegenwärtigen Gestalt und Entwicklung der Verband notwendig war und ihm ein Hauptverdienst der Erfolge zugesprochen werden muß, so ist es auch notwendig, daß sich der Verband organisatorisch, propagierend, aufklärend, unterstützend und kontrollierend auch in der Richtung der nationalen Zusammenfassung der Sparkraft betätige und insbesonders durch Schaffung einer Bankabteilung einen Mittelpunkt und ein Vermittlungsinstitut, sowie einen festen Rückhalt des Vertrauens zur Verfügung stelle. Klein und mit unbestimmten Aussichten hat die Zentralstelle angefangen, klein, aber mit bestimmtern Aussichten des Erfolges wird die Bankabteilung ihre Tätigkeit eröffnen können, eine Tätigkeit, welche zufolge ihrer Vereinigung zweier wirtschaftlicher treibender Kräfte angesichts der vorhandenen Entwicklung der einten und der Anfangsstadien der andern Kraft ungleich größere und raschere Erfolge aufweisen und die Konsumgenossenschaftsbewegung sichtlich näher ihrem Ziele zuführen dürfte im Interesse der Wohlfahrt unseres ganzen Volkes.

Genossenschaftliche Rundschau.

Zum Umschlagbild. Unser heutiges Bild macht uns bekannt mit dem „Genossenschaftlichen Volksblatt“ des englischen Großeinkaufsverbandes, das den Titel „Wheatsheaf“

(„Weizengarbe") führt und in Quartformat 16 Seiten stark jeden Monat erscheint.

Die ersten beiden Seiten des Blattes enthalten gewöhnlich Mitteilungen aus dem Haushalte der verschiedenen Verbandsvereine, eine Art Umschau, wie wir sie im „Genossenschaftlichen Volksblatt" unseres Verbandes und in diesem Blatte in erweitertem Maßstab wiederfinden. Dann folgt in der Regel ein reich illustrierter Artikel über Herkunft und Verbreitung irgend eines gebräuchlichen Artikels, eine Reisebeschreibung oder Abhandlungen über Genossenschaftsbetriebe des Verbandes oder der Vereine im In- und Ausland, Artikel über Erziehung, Hauswesen, Volkswirtschaft, kurz über alles, was geeignet ist, bei den Mitgliedern Interesse zu finden und zu erwecken und in ihnen die Anhänglichkeit und das Verständnis für ihre Organisation zu fördern. Zwei Seiten, ebenfalls reich illustriert, sind speziell für die Jugend bestimmt und enthalten oft treffliche, dem Verständnis der kleinen angepaßte lustige und ernste Geschichtchen.

Wie unser Volksblatt, ist auch „Wheatsheaf" von vielen Vereinen für alle Mitglieder abonniert. Diesen Vereinen werden in jeder Nummer eine Anzahl Seiten zu freier Benutzung überlassen. Jeder dieser Vereine hat seinen Lokalredaktor — gewöhnlich der Sekretär des Vereins — der gemeinsam mit den Geschäftsführern den nötigen Stoff sammelt.

„Wheatsheaf" zählt zirka 400,000 Abonnenten und wird in der Verbandsdruckerei in Longsight bei Manchester hergestellt. Sie darf als das Muster eines genossenschaftlichen Volksblattes bezeichnet werden. U. M.

Volkswirtschaft.

Großkapital und Bauhandwerk. Ueber die Zurückdrängung des Handwerkes im Baugewerbe finden wir in der „Schweizerischen Gewerbezeitung" vom 18. Juni 1910 folgende Notiz:

Ueber die Vertrustung im Bauhandwerk wird in einem interessanten Artikel der „Deutschen Arbeitgeberzeitung für das Baugewerbe" ausgeführt:

„Das Baugewerbe geht der Gefahr schlimmster Vertrustung entgegen. Das heißt, nicht das ausführende Bauhandwerk. In unseren Meistern steckt noch viel gesunder Sinn, daß sie die wirtschaftlichen Kräfte des Einzelnen frei sich entwickeln und walten lassen. Aber die mit dem Baugewerbe arbeitenden Industrie- und Handelskreise machen ihr Bestreben, sich zu vertrusten, immer lauter geltend. Ziegeleien, Eisenwerke, der Großholzhandel, die Zementindustrie, alle befinden sich auf dem Wege der Syndikalisierung, wenn sie nicht schon zum großen Teil in Syndikaten zusammengeschlossen sind. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß hier und dort bereits der leise Versuch gemacht worden ist von derartigen großkapitalistischen Organisationen, die Bauausführung selbst zu übernehmen und den selbständigen Handwerker auszuschalten. Wenn wir auf diesem Wege uns weiter „fortenwickeln", dann werden wir totsicher dahinkommen, daß dem Großkapital, das in den oben genannten Gewerbezweigen investiert ist, das Baumonopol gesetzlich garantiert wird. Der Einfluß des Großkapitales auf unsere Gesetzgebung ist ganz gewaltig groß. Und dieser Einfluß hat schon viel fertig gebracht, und er wird noch viel mehr fertig bringen, er wird tatsächlich die Aufreibung des Mittelstandes eines Tages auf die Tagesordnung der Parlamente zu setzen suchen, wenn wir, die Handwerker, nicht uns mächtig gegen diesen Einfluß auflehnen und eine Organisation entgegensetzen können, deren Beweiskraft in der Anzahl der Organisierten liegt, deren Beweise so vorgetragen werden, daß der metallene Klang großkapitalischer Beweise verstummen muß."

Es sind also einmal nicht die bösen Konsumvereine, die das Bauhandwerk bedrohen, sondern das Großkapital, für das sonst die Mittelstandsretter energisch eintreten, wenn sich die Konsumvereine dagegen zur Wehre setzen.

Genossenschaftliches Erziehungswesen.

Herausbildung des Individualisierungsprinzips im Großbetrieb. In dem modernen Warenhausbetrieb macht sich eine kräftige Strömung geltend, welche darauf ausgeht, dem individuellen Geschmacke der Kundschaft Rechnung zu tragen und die Qualitätsware zu kultivieren. Nicht mit Unrecht hat man dem kapitalistischen Großbetrieb Mangel an innerer Elastizität abgesprochen und daraus eine gewisse Ueberlegenheit des Detail- und Spezialhandels abgeleitet, welche in seiner größern Fähigkeit erblickt wird, auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Käufer einzugehen. Den Weg, um diesem Mangel abzuhelfen, glaubt man nun in der Heranziehung von gut vorgebildeten Angestellten gefunden zu haben. Die unvermeidlich einseitige Individualität des Geschäftsleiters soll durch die unendlich vielen Individualitäten der Angestellten ergänzt und durch diese Vielseitigkeit die Möglichkeit der Anpassung an die Besonderheiten aller Branchen erreicht werden. Das gutgeleitete Spezialgeschäft, das die mittlere Größe überschritt, sagt man, hat den engen Konnex zwischen Publikum und Chef ebenfalls gelöst und erlangt auch nur durch gut vorgebildete Angestellte die Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit, welche das nach Individualität strebende Publikum heute vom Detailhandel verlangt, folglich ist das große Warenhaus wie das große Spezialgeschäft, um diesen Ansprüchen gerecht werden zu können, auf ein tüchtiges Personal angewiesen. Man hat erkannt, daß es sich in erster Linie um die zweckmäßige Auswahl und Ausbildung der Verkäuferinnen handelt, deren Beruf zunächst in der gesellschaftlichen Wartung gehoben werden muß, so daß auch Elemente aus den höhern Gesellschaftsschichten in ihn einströmen. Richtig erfaßt, ist dieser Beruf schwieriger als den der meisten Bureaudamen, indem er nicht nur gründliche Fachkenntnisse, sondern auch ein hohes Maß von Takt und Umgangskunst erfordert. Weitsichtigere Kaufleute scheuen keine Mühe mehr, die gegen den Stand der Verkäuferinnen bestehenden Vorurteile zu durchbrechen und denselben eine andere soziale Position zu verschaffen. In den ersten Berliner Geschäften werden Gehälter bis zu 3000 und 4000 Mark gezahlt. Aber nicht allein darauf kommt es an, daß qualifizierte Kräfte aus besser situierten Kreisen durch so gute Bezahlung angelockt werden, sondern noch richtiger ist, daß Maßnahmen für eine rationelle fachliche Ausbildung getroffen werden. Auch in dieser Beziehung ist man bereits an die Lösung der Aufgaben herangetreten und hat Organisationen geschaffen, die ein ganzes System berufstechnischer und berufsethischer Erziehung in sich schließen. Die Konsumgenossenschaften und ihre Verbände werden viel zu tun haben, um diesen Anstrengungen in ihren Bezirken und in ihrem Geiste zu folgen. In unserer Schrift über „die Pflichten und Rechte der Genossenschaftsangestellten im Lichte der Genossenschaftsidee" (vergl. Genossenschaftliche Volksbibliothek, Heft 7) haben wir mehrfach angedeutet, daß das Individualitätsprinzip im Großbetrieb zum Durchbruch kommen und als ein ethisch-technisches Entwicklungs- und Organisationsziel ins Auge gefaßt werden muß. —g.

Aus der Praxis.

*** **Verwaltungsreglemente.** Die Verbandsvereine in Biel, Liestal und Zofingen haben verschiedene Reglemente erlassen, die wir nachstehend skizzieren wollen. Dieselben sind seitens der Genossenschaften in Liestal und Zofingen

im „Genossenschaftlichen Volksblatt“ publiziert; das Geschäftsreglement der Konsumgenossenschaft Biel wird jedenfalls in einer nächsten Nummer unseres Volksblattes veröffentlicht werden.

Man rühmt der genossenschaftlichen Selbstverwaltung mit vollem Recht nach, daß sie das Volk zur ökonomischen Verwaltung seiner Angelegenheiten jeglicher Art heranziehe. Wo die verschiedenen Verwaltungsbestimmungen der Genehmigung der Generalversammlung aller Mitglieder unterliegen oder einem zahlreichen Genossenschaftsrate vorgelegt werden müssen, haben unsere Genossenschafter Gelegenheit, nicht nur ihr eingehendes Interesse an der Erreichung des genossenschaftlichen Zieles darzutun, sondern auch ihre in politischer Schulung errungenen Kenntnisse im Sinne der wirtschaftlichen Demokratie zu verwerten.

In seiner letzten Sitzung hat der Verwaltungsrat des Konsumvereins Liestal ein Reglement betreffend Ladeninspektoren erlassen, wonach auf Vorschlag der Betriebskommission vom Verwaltungsrat für jedes Verkaufslokal in der Regel ein Ladeninspektor ernannt wird.

Der Ladeninspektor soll in der Regel aus denjenigen Mitgliedern des Vereins gewählt werden, welche in der nähern Umgebung des Ladens wohnen und ihren Bedarf vorzugsweise aus diesem Lokal beziehen.

Er ist berechtigt, dem Verkaufspersonal über beobachtete Ungehörigkeiten Vorstellungen zu machen (aber nicht bei Anwesenheit des Publikums) unter Mitteilung an die Verwaltung.

Der Ladeninspektor ist verpflichtet, das ihm unterstellte Verkaufslokal monatlich wenigstens zweimal zu besuchen und über seine Beobachtungen der Verwaltung monatlich schriftlich Rapport zu erstatten.

Ueber Uebelstände im Lokal soll der Ladeninspektor ohne Verzug Mitteilung an die Verwaltung machen.

Als Grundlage des Rapports dient nachfolgendes Fragenschema: 1. Sind die Lokale sauber und aufgeräumt? 2. Sind die Wagen, Maße und Gewichte sauber und in Ordnung? 3. Werden die Waren zweckentsprechend behandelt und gelagert? Ist zum Beispiel der Käse mit einem nassen, saubern Tuche gedeckt? 4. Sind viele Abfallstücke von Fleischwaren und Käse vorhanden? 5. Sind die Waren in genügender Weise und mit richtigem Gewichte vorgewogen? 6. Fehlen Artikel, und wenn ja, welche? 7. Sind die fehlenden Artikel alle bestellt und wenn ja, wann? 8. Sind Ladenhüter vorhanden und wenn ja, welche? 9. Welcher Vorschlag kann gemacht werden, um die Ladenhüter zu beseitigen? 10. Wird darauf geachtet, daß der alte Vorrat stets verkauft, bevor eine neue Sendung angegriffen ist? 11. Werden Klagen seitens der Mitglieder über Waren laut und wenn ja, welche? 12. Werden neue Artikel verlangt, die bis anhin nicht geführt worden sind, wenn ja, welche? 13. Ist die Ladenbuchhaltung in Ordnung? 14. Ist die Verkäuferin mit den Leistungen des Hilfspersonals zufrieden? 15. Wird das Verkaufslokal rechtzeitig geöffnet und geschlossen?

Auch unser Verbandsverein in Zofingen hat schon im August 1909 einige Genossenschaftsräte mit der Ladenaufsicht betraut, ohne indessen ein besonderes Reglement zu erlassen.

Die seit der Neuwahl im Juni vorigen Jahres sehr rührigen Räte und Kommissionen der Konsumgenossenschaft Zofingen legen der nächsten außerordentlichen Generalversammlung gleich fünf Reglemente vor, nämlich: 1. Wahlreglement, 2. Reglement für die Generalversammlung, 3. für die Betriebskommission, 4. für den Präsidenten der Betriebskommission, 5. für den Verwalter. Im Wahlreglement ist das proportionale Wahlverfahren vorgesehen.

Das Reglement für die Betriebskommission enthält die üblichen Befugnisse dieser Instanz, wie sie in den meisten Vereinen beinahe gleichlautend festgesetzt sind.

Dem Präsidenten der Betriebskommission wird vorgeschrieben — und das halten wir für sehr empfehlenswert für viele Genossenschaften — periodisch Einsicht zu nehmen von den Rechnungen und Inventuren, sowie von den bedeutenderen Geschäftsvorkommnissen. Er soll alle zwei Tage mit dem Verwalter über die laufenden Geschäfte konferieren, den Geschäftsbericht verfassen und für die Vorbereitung der Geschäfte sorgen, sei es durch eigene Berichterstattung oder durch Bestellung von Referenten.

Der Verwalter untersteht unmittelbar dem Präsidium der Betriebskommission; er hat in der Betriebskommission beratende Stimme und überwacht die Angestellten; die unparteiische Behandlung der Vereinsmitglieder- und -Angestellten wird ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Für kleine Ausgaben wird ihm eine Kompetenzsumme bis zu Fr. 30 überlassen.

Aus unserer Bewegung.

Ausweiskarten. (K.-Korr. aus Baden.) Betreffend die Ausweiskarte für Konsumvereins-Mitglieder, die in einen andern Verbandsverein eintreten wollen, wird im Referat über die Verhandlungen in Lugano in Nr. 24 gesagt, es wäre jedenfalls wünschbar, wenn sich die Ansichten hierüber durch Aussprache sowohl in unserer Presse wie in Kreiskonferenzen abklären ließen“. Ich finde, die Sache sei sehr einfach; Vereine, in denen der Wechsel stark ist, lassen eine Karte herstellen, in welcher bezeugt ist, daß X. X. Mitglied des Konsumverein Y. seit .... bis .... war und seinen Pflichten in allen Teilen nachgekommen sei. Eine „Ausweiskarte“ für Vereine, die selten in den Fall kommen, eine solche auszustellen, kann schriftlich ausgestellt werden und würde etwa lauten: „Wir bezeugen, daß Sie bis heute Mitglied unserer Genossenschaft waren und Ihren Pflichten nachgekommen sind.“

IX. Kreis. (K.-Korr.) Am nächsten Sonntag, den 26. Juni, findet im Restaurant zur „Kettenbrücke“ in Aarau ein Instruktionsvortrag für das Verkaufspersonal der Verbandsvereine des IX. Kreises statt, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei. Die Verbandsvereine werden ersucht, diesen Vortrag zahlreich zu beschicken, und besonders auch die mit dem Wareneinkauf betrauten Vorstandsmitglieder abzuordnen. Der Name des Referenten bürgt dafür, daß des Belehrenden viel geboten wird. Wir machen noch auf ein bezügliches Inserat in dieser Nummer aufmerksam und haben noch beizufügen, daß das betreffende Inserat nur in heutiger Nummer erschienen ist, weil der betreffende Brief, der das Inserat für die letzte Nummer enthielt, seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat und vermutlich auf der Post verloren gegangen ist. Die Vereine werden deshalb entschuldigen müssen, daß das Inserat nur einmal erscheinen kann.

*** **Umschau.** — Die Generalversammlung des Konsumvereins Aarau hat beschlossen, das Bier nicht mehr von einer auswärtigen, sondern aus einer Brauerei auf dem Platze zu beziehen.

— Unter der Firma „Halles centrales d'alimentation et galeries centrales“ hat sich in Lausanne eine Aktiengesellschaft mit Fr. 400,000 Grundkapital gebildet, welche durch große Einkäufe und entsprechend niedrige Verkaufspreise im Interesse (?!) des Publikums die Preise der notwendigsten Lebensmittel regulieren soll (!), wie solches in Genf und Basel durch ähnliche Institute bereits mit Erfolg geschehen sei.

Was den Erfolg in Basel anbetrifft, so darf diesen jedenfalls eher der A. C. V. in Anspruch nehmen als die Centralhallen, welche mit diesem Hinweis gemeint sind. Die Centralhallen waren anfänglich als ein Detaillistenwarenhaus gedacht, haben sich aber, wie vorauszusehen war, nicht zu einem nur in der Theorie möglichen Institut entwickeln können. Im übrigen werden die geehrten Leser und Genossenschafter gleich merken, daß es sich in Lau-

sanne um nichts anderes als um einen Großbetrieb handelt, der allerdings vorteilhaft einkaufen kann, sonst aber auf Kosten der Konsumenten florieren, d. h. Dividenden einbringen soll.

— Behufs Beschaffung der Mittel zum Bau- und Betrieb einer Bäckerei in Renens emittiert unser Verbandsverein in Lausanne ein Obligationen-Anleihen unter Mitgliedern zum Zinsfuß von 4¼ %.

— Das Geschäftsjahr 1909/10 läßt sich für unseren Verbandsverein in Vivis sehr gut an. Der Umsatz stieg in den drei ersten Monaten um Fr. 32,152 gegenüber dem Vorjahre, d. h. um 13½ %. Im gleichen Zeitraum wurden 15,937 Kilo Brot mehr gebacken als in der gleichen Periode des Vorjahres.

— Das Genossenschaftsvermögen (Reserven) der Konsumgenossenschaft in Delsberg hat den Betrag des durch Inventur ausgewiesenen Wertes der Warenvorräte und der Mobilien erreicht, so daß die Verwaltung daran gehen konnte, den Mitgliedern die Anteilscheine als Sparkassaguthaben gutzuschreiben, wie es die Statuten vorsehen.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Mai wurde bei schwacher Beteiligung das Mitte März d. J. zurückgewiesene Bauprojekt genehmigt. Vorgesehen ist die Errichtung von Räumlichkeiten für eine Filiale, sowie zur Unterbringung neuer Artikel.

Aargau. (K.-Korr.) Im aargauischen Freiamt sind in den letzten Tagen zwei Most- und Obstverwertungsgenossenschaften entstanden, die bestimmt sind, den Most- und Obstkonsum im ganzen Freiamt zu organisieren, die eine in Muri, die andere in Sins. Die erstere soll den Betrieb schon im nächsten Herbst mit einem Kostenaufwand von 50,000 Fr. aufnehmen

Im Obstland par excellence des Aargau, dem Freiamt, werden diese Obstverwertungsgenossenschaften bei richtigem Betrieb ohne Zweifel eine Zukunft haben. Die Produzenten wissen je länger je mehr die Organisation auszunützen; ein erneuter Mahnruf an die Konsumenten, nicht zurückzubleiben.

Chiasso. Auch im Tessin sind die Feinde der Konsumgenossenschaftsbewegung an der Arbeit; um unseren Verbandsverein in Chiasso zu schädigen, soll dort unter der Bezeichnung „Magazzino Cattolico Derrate Alimentari" eine Konkurrenzgenossenschaft gegründet werden.

*** **Flums.** Von der Konsumgenossenschaft „Union" in Flums erhalten wir stets gut abgefaßte Jahresberichte. Die Berichterstattung pro 1909/10 streift kurz die Frage der Bäckereierrichtung, die Barzahlung und die Fusion mit den beiden andern Konsumvereinen in Flums, die sowohl hinsichtlich Umsatz als auch Mitgliederzahl hinter unserem Verbandsverein zurückstehen. Brot soll, bis der Verein noch mehr erstarkt ist, von einem Vertragslieferanten bezogen werden. Von einer strikten Durchführung des Barzahlungsprinzips muß die Verwaltung Umgang nehmen; was für Städte angebracht sei, könne nicht ohne weiteres auf dem Lande angewendet werden. „Dubiose Guthaben" seien keine vorhanden.

Der rückvergütungsberechtigte Warenbezug der 135 Mitglieder betrug Fr. 90,332. Der Totalumsatz stieg von Fr. 90,000 auf über Fr. 103,000. Vom V. S. K. wurden für Fr. 8000 Waren mehr bezogen als 1908/09, Total Fr. 28,000. An Steuern entrichtete der Verein Fr. 1296.

An Kassa, Wertschriften und Kontokorrentguthaben verzeichnet die Bilanz Fr. 7383, an ausstehenden Guthaben Fr. 6170, an Warenvorräten Fr. 29,447, an Mobilien und Immobilien Fr. 14,000, an Hypotheken Fr. 15,784. Das Anteilscheinkapital ist auf Fr. 18,382 inkl. Zinsen angewachsen, die Mitgliederguthaben samt Zinsen belaufen sich auf Fr. 5930 und die Reserven auf Fr. 5600.

In der Generalversammlung vom 20. März d. J. wurden Jahresbericht und Jahresrechnung von den zahlreich versammelten Genossenschaftern anstandslos genehmigt.

Dagegen war der genossenschaftliche Souverän auf die gestellten Anträge betreffend Drucklegung der Berichte und Reduktion der Rückvergütung, weil einer 15%igen Erwerbssteuer unterworfen, nicht gut zu sprechen. Er wischte sie unter den Tisch. Nächstes Jahr feiert der Verbandsverein das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

*** **Schnottwil.** Bei stationärem Mitgliederstand weist die zehnte Jahresrechnung unseres dortigen Verbandsvereines einen kleinen Rückgang auf; Fr. 21,584 im Jahre 1908 stehen diesmal Fr. 19,968 gegenüber. Von dieser letzteren Summe entfallen Fr. 13,190 auf Bezüge vom Verband. 50 Einleger hatten annähernd Fr. 1000 der Konsumsparkasse anvertraut.

Die Aktiven setzen sich zusammen aus Fr. 331 Barschaft und Verbandsanteilscheine, Fr. 458 Mobilien und Fr. 9266 Warenvorräte. Die Passiven bestehen aus Fr. 1912 Kreditoren, Fr. 3429 Garantiefonds, Fr. 919 Sparkassa, Fr. 163 Reserven, Fr. 784 Diverse und Fr. 1391 Nettoüberschuß. Aus letzterem werden dem Reservefonds Fr. 292 zugeführt und der Rest von Fr. 1123 als 7%ige Rückvergütung unter die Mitglieder verteilt. Fr. 48 werden auf nächste Jahresrechnung vorgetragen.

*** **Uettligen.** Das zweite Geschäftsjahr unseres dortigen Verbandsvereines schließt mit folgenden Ziffern ab: Mitgliederzahl 43, Umsatz Fr. 14,750, eingeschriebene Warenbezüge der Mitglieder Fr. 10,650, Unkosten und Zinsen Fr. 1116, Nettoüberschuß Fr. 1456. Vorstand und Revisoren beantragten folgende Verwendung des Nettoüberschusses: Abschreibung auf dem Mobiliar Fr. 75, Entschädigung an den Vorstand Fr. 270, Einlage in den Reservefonds Fr. 150, für aufgerechnete Marchzinsen Fr. 246, Rückvergütung 6 % auf Fr. 10,650 Fr. 639, Einlage in den Dispositionsfonds Fr. 65 und als Vortrag auf neue Rechnung Fr. 10.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

Notizen aus deutschen Konsumvereinen. Ueber den seit 1872 bestehenden Konsumverein Villingen ist das Konkursverfahren eröffnet. Die Genossenschaft hatte an 900 Mitglieder und ihr letztjähriger Umsatz belief sich auf Mk. 141,468. Festlegung der Betriebsmittel in Liegenschaften, deren Kosten in keinem Verhältnis zu der Bedeutung des Betriebes standen, schlechte Buchführung und innere Streitigkeiten führten zu der Katastrophe, die auch eine neue Verwaltung und kollektive Sanierungsversuche nicht mehr abzuwenden vermochten. — Der Konsumverein „Vorwärts„ in Pirna wird sich demnächst mit dem Konsumverein „Vorwärts" für Dresden und Umgebung verschmelzen. Der einzuverleibende Verein besitzt 8 Verkaufsstellen, die alle gut florieren. Der Dresdener Verein zählt zur Zeit 28,961 Mitglieder und 46 Verkaufsstellen. — Der Bericht des Verbandes der Konsum- und Produktivgenossenschaften in Rheinland und Westfalen für 1909 konstatiert eine erhebliche Verminderung des auf eine Arbeitskraft entfallenden Umsatzes. In den 344 Verkaufsstellen der Verbandsvereine wurden 1702 Personen gegen 1433 im Vorjahre beschäftigt. Es entfällt auf jede beschäftigte Person eine verminderte Arbeitsleistung von Mk. 2001. 74, so daß ein Rückgang der Arbeitsenergie von 10,1 % festzustellen ist, welche Verminderung keineswegs auf eine Steigerung der Umsatzquantitäten durch Verbilligung der Lebensmittelpreise zurückzuführen ist, da die Preisentwicklung im Allgemeinen eher eine steigende Tendenz aufweist. Es liegt vielmehr ein Phänomen abnehmender Arbeitsenergie vor, welche, wie auch in dem Bericht angedeutet ist, eine nicht unbedenkliche Erscheinung darstellt. — Auf dem diesjährigen Verbandstage der süddeutschen Konsumvereine, welcher anfangs Mai in Heilbronn abgehalten wurde, waren neben einigen kleineren Genossen-

schaften auch etliche größere Vereine nicht vertreten. Ein seit 1866 bestehender Verein (Schwabach in Bayern) mit über 1400 Mitgliedern hatte erklärt, daß sein Aufsichtsrat beschlossen habe, wegen zu hoher Kosten keinen Delegierten abzuordnen. Wie der Verbandsdirektor kundgab, verteilte dieser Verein in letzter Zeit seinen ganzen Ueberschuß, ohne Abschreibungen vorzunehmen, woraus sich auch erkläre, daß er kein Geld dazu habe, um sich auf dem Verbandstage vertreten zu lassen. Ein gutfundierter badischer Arbeiterkonsumverein schrieb, daß er die Beschickung des Verbandstages nicht vornehmen könne, weil sein Aufsichtsrat den Besuch für zwecklos halte und die Mittel für die Delegation verweigere. — Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine beging gelegentlich seines diesjährigen am 7. und 8. Mai zu Bremen abgehaltenen Verbandstages die Feier seines 25jährigen Bestehens. — Der Konsumverein Bant besitzt eine Molkerei. Zum Zwecke der besseren Verwertung der Abfallprodukte hat der Verein eine Schweinemast eingerichtet. — Der Konsumverein in Bünde ist in einen schweren Existenzkampf verwickelt, da infolge der neuen Tabaksteuer drei Viertel seiner Mitglieder schon seit Monaten arbeitslos sind, wie überhaupt der ganze Ort durch die Wirkungen der Tabaksteuer an den Rand des ökonomischen Ruins gebracht wurde. — Der Konsumverein Gardelegen, der vor dem Konkurs stand, ist als fünfte Verkaufsstelle dem Konsumverein Flensburg eingegliedert worden. — Der Konsumverein in Hannover beschloß, den von der Bauarbeiteraussperrung betroffenen Mitgliedern eine Unterstützung von 2000 Mk. zu gewähren, die in Beträgen von 1—3 Mk. pro Woche zur Auszahlung gelangen. Man will durch diese Maßnahme die Gewerkschaften für die Sache der Konsumgenossenschaften interessieren. Den gleichen Zweck verfolgt die Genossenschaft mit der neuerdings vorgenommenen Bildung eines sog. Mitgliederausschusses, der sich auf die zwölf Verkaufsstellen des Vereins verteilt und insgesamt 60 Personen umfaßt, denen besondere Anweisungen gegeben sind. Ein schon früher eingesetzter Ausschuß dieser Art versagte, weil, wie auf dem letzten Verbandstage der nordwestdeutschen Konsumvereine berichtet wurde, die Mitglieder keine Rechte besaßen. Nun soll die Institution mit befriedigendem Erfolg funktionieren. — Der Konsumverein in Oldenburg hat seit dreiviertel Jahren eine eigene Dampfmühle in Betrieb und bisher damit gute Erfahrungen gemacht. Es wurden von ihm innert der letzten 6 Monate 16,000 Waggons Getreide vermahlen. — Der Konsumverein Gera-Debschwitz hat die Eigenproduktion von Mineralwasser eingeführt und damit überraschende Erfolge erzielt indem der Umsatz sich von 20,000 auf 100,000 Flaschen hob. Die Kosten der Einrichtung für die Fabrikation von Mineralwasser sollen sich auf etwa 3000 Mk. belaufen. — Der Konsumverein in Saalfeld (Thüringen) erhöhte den Geschäftsanteil von 30 auf 60 Mk. Es entstand infolgedessen zunächst eine erhebliche Erregung unter den Mitgliedern und man erwartete allgemein eine größere Austrittsbewegung, die jedoch nicht eintrat, da sich der größte Teil der Mitglieder alsbald wieder beruhigte, während der Verein eine gesunde Steigerung der Kapitalkraft erfuhr.

— Genossenschaftspresse. In Hermannstadt (Siebenbürgen) erscheint seit 1. Mai d. J. eine neue genossenschaftliche Zeitung, nämlich der „Siebenbürger Raiffeisenbote", Ausgabe für Konsumvereine und verwandte Genossenschaften.

Verbandsnachrichten.

Sitzung des Aufsichtsrates. In den Sitzungen vom 18. und 19. Juni war der Aufsichtsrat mit Ausnahme des entschuldigt abwesenden Vizepräsidenten, Herrn E. Racine, vollzählig besammelt.

Hauptverhandlungsgegenstand war die Genehmigung eines von der Verwaltungskommission abgeschlossenen Liegenschaftskaufes.

Auf Grund eines ausführlichen gedruckten Berichtes und weiteren Aufklärungen durch die Verwaltungskommission genehmigte der Aufsichtsrat, nachdem seine Mitglieder am 19. Juni früh das zu kaufende Objekt besichtigt hatten, einstimmig die Vorlage.

Da der Kaufpreis für das in Frage kommende Objekt Fr. 250,000 beträgt, also die Kompetenz des Aufsichtsrates übersteigt, muß der Vertrag noch der Genehmigung der Delegiertenversammlung unterbreitet werden. Deshalb wurde beschlossen, auf

Sonntag, den 10. Juli nachmittags 2 Uhr nach Basel eine außerordentliche Delegiertenversammlung einzuberufen.

Das Präsidium der Delegiertenversammlung wurde Herrn Dr. R. Kündig übertragen.

Ueber die Angelegenheit ist den Verbandsvereinen zuhanden ihrer Delegierten bereits ein ausführlicher Bericht zugestellt worden, auf den hier vorerst verwiesen wird.

Von den übrigen Verhandlungsgegenständen sei erwähnt die Wahl des Herrn H. Pronier zum Protokollführer des Aufsichtsrates.

* * *

Außerordentliche Delegiertenversammlung vom 10. Juli 1910. Die Zahl der den einzelnen Verbandsvereinen zugeteilten Delegierten ist nach der in den statistischen Fragebogen angegebenen Mitgliederzahl berechnet worden. In dieser Zahl sind auch die Ausweiskarten den Verbandsvereinen übermittelt worden, während die Spezialberichte in größerer Zahl verschickt wurden. Der Versandt wurde bis Ende dieser Woche beendigt.

Sollte ein Verbandsverein die Ausweiskarten oder Berichte nicht oder nicht in genügender Zahl erhalten haben, so sind allfällige Reklamationen umgehend an die Verwaltungskommisssion zu richten.

* * *

Verwalterkurse. Die Verwaltungskommission hat nun endgiltig die Veranstaltung eines Instruktionskurses für Konsumvereinsverwalter beschlossen und zwar für das erste Mal für deutschsprechende Teilnehmer. Der Kurs findet in Basel im Verwaltungsgebäude V. S. K. statt und soll eine Woche dauern, und zwar ist die Woche vom 6.—12. November dafür festgesetzt worden. Teilnehmen darf nur, wer von einem Verbandsverein dazu abgeordnet wird (Verwalter, Angestellte oder Vorstandsmitglieder). Das Kursprogramm, das allerdings noch Modifikationen erleiden kann, falls es von den Teilnehmern gewünscht wird, sieht folgende Unterrichtsgegenstände vor: Buchhaltung 12 Stunden, Warenkunde 6 Stunden, Betriebslehre mit besonderer Berücksichtigung der Kalkulationsgrundsätze 5 Stunden, Vorträge über 1. Zweck und Ziele, 2. Geschichte der Konsumgenossenschaften, 3. Geschichte und Zweck des V. S. K., 4. Genossenschaftsrecht, 5. Genossenschaftliches Bildungswesen.

Außer einem gleich zu Beginn des Kurses eingereihten Rundgang durch das Verwaltungsgebäude V. S. K. sind an 5 Nachmittagen Besichtigungen vorgesehen, davon entfallen drei auf Betriebe des A. C. V. Basel, zwei auf die Betriebe des V. S. K. An drei Abenden sollen freie Besprechungen und Diskussionen, zweimal anschließend an Lichtbildervorträge, stattfinden.

Ein ausführliches Zirkular nebst dem aufgestellten Unterrichtsprogramm wird den Vorständen der Verbandsvereine in kurzem zugehen.

Verantwortlich für die Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine. — Verantwortliche Redaktion: Dr. Oskar Schär.

Schuhwaren

Unser Lager in nachstehenden **Sommer-Artikeln** ist gut assortiert und können wir zu sehr vorteilhaften Preisen empfehlen:

Für Herren:

Schnürschuhe hoch, in *braun Chevreau,* sehr vorteilhaft.
Halbschuhe, in *schwarz und gelb Leder,* vom billigsten bis zum feinsten.
Veloschuhe, in *gelb und schwarz Leder,*
Pantoffeln, in Leder, Stramin und Plüsch.

Für Frauen:

Schnür- und Knopfstiefel, in *braun Ziegen- und Chevreauleder,* in spitzen und breiten Formen.
Halbschuhe zum Schnüren und zum Knöpfen, in *schwarz und gelb Leder,* mit und ohne Lackkappen vom billigsten bis zum feinsten. Spezialitäten: neue amerikanische Formen.
Spangenschuhe, mit *1 und 2 Spangen,* in gelb und schwarz. Grosse Auswahl.
Pantoffeln, in Leder, Stramin und Plüsch.

Für Knaben und Töchter:

Schnür- und Knopfstiefel, in braun Ziegen-, Box-Calf- und Chevreauleder, in spitzen und breiten Formen.
Halbschuhe zum Schnüren, in schwarz u. gelb Leder, vom billigsten bis zum feinsten. Spezialitäten: neue amerikanische Formen.
Spangenschuhe mit 1 Spange, in gelb und schwarz Leder in spitzen und breiten Formen.

Für Kinder:

Schnür-, Knopf-, Halb- und Spangenschuhe, in gelb und schwarz Leder.

Bezüglich Preise und Konditionen verweisen wir auf die illustrierte Sommerpreisliste.

Wir bitten Muster zu verlangen.

Schuhwaren :: Sommersaison

Wir empfehlen, als vorteilhaft und sehr verkäuflich:

Kneipp-Sandalen

in prima Ausführung.
Naturbraun und schwarz.
Alle Grössen.

Segeltuchschuhe

für Kinder, Töchter, Damen, Herren, in braun, blau meliert, grau meliert, grün meliert.

Schnürschuhe in Segeltuch

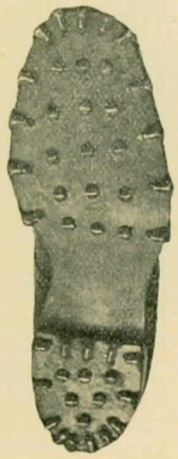
mit und ohne Lackkappen.

Lasting-Schnürschuhe und Elastique-Bottinen

mit Lackkappen.

Bergschuhe

in sehr starkem Croupon- und in echt russischem Juchtenleder.



Bezüglich Preise und Konditionen verweisen wir auf die illustrierte Sommerpreisliste.

Wir bitten, Muster zu verlangen.

Verantwortlich für den Druck: E. Krebs in Basel.